

Frankfurter Rundschau

"Sie haben alles zerstört"

Wie ein rücksichtsloses Staudammprojekt in Brasilien Mensch und Natur leiden lässt, wie profitgierige Firmen und korrupte Politiker zusammenarbeiten - das erzählt Martin Keßlers Dokumentarfilm "Count Down am Xingu V" im Jahr der Olympischen Spiele von Rio. Von Thomas Stillbauer

Fortsetzung von Seite B1

Der Vollmond erhob sich hinter den Bäumen der Insel." Antônia Melo trägt ihre Sätze vor wie ein Gedicht. Sie gestikuliert dazu voller Anmut. "Die Insel war wie ein Kleid für Sonne und Mond. Heute gehen Sonne und Mond nackt auf. Ohne das Gewand des Waldes. Die Sonne brennt. Es gibt keine Bäume mehr, die ihre Strahlen brechen."

Antônia Melo führt die Protestbewegung "Xingu Vivo Para Sempre" an, deutsch: Xingu soll für immer leben. Die Realität ist eine andere, dem Fluss Xingu geht es schon lange nicht mehr gut - davon erzählt die Langzeitdokumentation "Count Down am Xingu" des Frankfurter Filmemachers Martin **Keßler**. Seit Jahren beobachtet er die gigantische Baustelle des Mega-Staudammprojekts Belo Monte in Brasilien. Jetzt hat sein Abschlussfilm der Reihe Premiere im Haus am Dom.

Der Film zeigt, wie die Menschen und die Umwelt leiden müssen, weil skrupellose Unternehmer und korrupte Politiker den drittgrößten Staudamm der Erde durchgeboxt haben, weil sie Auflagen missachtet und Gerichtsentscheidungen ignoriert haben, wie die Staatsanwaltschaft sagt.

"Sie säubern hier alles, töten hier alles, um diese monströse Energie zu fördern", sagt Antônia Melo und ringt um Fassung. "Alles auf Kosten der indigenen Völker."

Riesige Flächen des Amazonaswaldes werden gerodet, Siedlungen überschwemmt, einzigartige Natur zerstört. Fischarten, die es nur in diesem Fluss gab, verschwinden, weil der Staudamm aus dem fließenden Gewässer ein stehendes macht. Den Fischen fehlt der Sauerstoff. Sie treiben, den Bauch nach oben, an der Wasseroberfläche. Als sich das

Kamerateam mit seinem Boot der Staustufe nähert, taucht bedrohlich der Hubschrauber der Betreiberfirma Norte Energia auf. Die Crew muss abdrehen.

"Sie haben alles zerstört", sagt Raimundo Gonçalves, der Bootsführer, der sich auf dem Xingu auskennt wie sonst kaum jemand. "Und dann sprechen sie von sauberer Energie. Sauber für die - schmutzig für uns. Regierung und Unternehmen stecken unter einer Decke. Es geht ihnen prächtig, während wir leiden." Raimundo Gonçalves' Ortskenntnisse sind nicht mehr gefragt. Der Fluss ist jetzt ein See.

Die Stadt Altamira, in der Antônia Melos Haus stand, wird zu einem Drittel im Wasser versinken. 35 Jahre lebte sie in dem Haus. Jetzt ist es weg. "Diese Projekte sind sehr gewalttätig", sagt sie. "Du musst stark bleiben, um deine Identität nicht zu verlieren."

Wie nah dieser Film an den Menschen ist, an der Natur, am Fluss, vor allem aber an den Menschen und ihrem Leid - das ist beeindruckend. "Die haben kein Herz", sagt eine Frau, die mit ihrer Familie in einem Gebiet lebt, in dem das Wasser steigt. Alles verändert sich dort. Eine Riesenschlange habe die Katze geholt, erzählt die Frau. Wenn sie jetzt arbeiten geht, hat sie Angst um ihre Kinder. "Aber was soll ich machen?"

Talwärts fehlt das Wasser, weil der Fluss umgeleitet wurde. Zurück bleiben Tümpel, in denen sich eine unvorstellbare Mückenplage ausbreitet. Der Staudamm ist ein Vorzeigeprojekt der Regierung von Dilma Rousseff, der inzwischen wegen Korruption suspendierten brasilianischen Präsidentin. Es gehört in den Sumpf der Petrobras-Affäre um Schmiergeld für Ölgeschäfte, und auch Siemens ist mittelbar verstrickt: Die Firma liefert Turbinen für das Wasserkraftwerk Belo Monte.

Keßlers Film zeigt tapfere, starke Menschen, die sich und ihre Umwelt verteidigen - sie sind Vorbilder, die zu Tränen rühren. Das Ringen um den Xingu ist allem Anschein nach verloren, das ist die traurige Botschaft des 1954 geborenen Regisseurs, die er schon im FR-Interview im Februar überbrachte. Aber es gibt sieben weitere Staudammprojekte in dem Gebiet. Keßlers Film soll den Menschen dort helfen, sich zu wehren - und auch uns aufrütteln. Sein Appell: Der Kampf gegen die Zerstörung des Amazonas-Urwalds braucht weltweite Unterstützung.

FILMPREMIERE

"Count-Down am Xingu V"

feiert Deutschlandpremiere am Dienstag, 5. Juli, 19.30 Uhr, im Haus am Dom in Frankfurt, Domplatz 3. Filmemacher Martin **Keßler** ist anwesend, im Anschluss an den Dokumentarfilm gibt es eine Diskussion. Der Eintritt

kostet 7 Euro, ermäßigt 4 Euro. Tickets gibt es im Haus am Dom unter Telefon 069 / 800 871 80. Weitere Informationen

auf der Homepage von Martin **Keßler**: www.neuewut.de.

Beeindruckend, wie nah Keßlers Film an den Menschen ist

Textergänzung:

Bildunterschriften:Der Staudamm Belo Monte bedroht die Existenz der Bewohner von Altamira. Adrian Rheinländer